



Schriftgießerei 

G. m. b. H. 

D. Stempel

 Frankfurt a. M. 

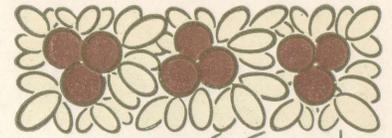
DWUSTEN



☒ Messinglinien ☒
Stempelschneiderei



Galvanoplastik
Gravier-Anstalt



Mit den neuesten amerikanischen Maschinen ausgestattet



Schriftgießerei D · STEMPER

G. m. b. H.

Frankfurt a. M.

• • Federdillstraße 108—114 • •

Stammkapital 1 Million Mark

Filiale: **BERLIN S.**



Spezialitäten: Kurante und moderne
Titel-, Accidenz- und Werkchriften,
Auschlussmaterialien, Messinglinien,
Maschinen, Utensilien, Apparate etc.

Export nach allen Ländern
• • • Accente • • •
zu allen Sprachen

• • Gegründet 1895 • •

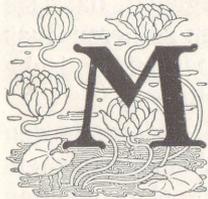
Große Lager in Berlin, Breslau,
Dresden, Hamburg, Hannover,
München und Montreux

26 Agenturen und Ver-
tretungen im In- und
Auslande

• Personal über 150 Personen •

Alleinige Fabrikation

der Linotype-Matrizen



Mitternacht! — Dumpf dröhnt vom Dome der alten Stadt Mainz der zwölffmalige Glockenschlag und aus seiner Gruft in der ehemaligen Franziskanerkirche erhebt sich der Altmeister Gutenberg, um sich wieder einmal der „schwarzen Kunst“, jener herrlichen Kunst, die ihm, ihm allein, ihr Dasein verdankt, zu erfreuen. —

Aber Mainz, die Stätte, da er so viel Unbill erfahren, vermag ihm nichts mehr zu bieten. Selbst die Fortschritte seiner Kunst mag er dort nicht sehen und so wendet er sich nach der alten Kaiserstadt, dem benachbarten Frankfurt. — — Aber nicht allein geht er, als treuer Führer und Berater steht ihm der „Geist der Neuzeit“ zur Seite, der ihm über alles, was ihm unbekannt, getreulich Bericht erstatten will. — — — —

Noch jenseits des Mainflusses, dort, wo einst die Sachsen hausten, bemerken sie das erste Wahrzeichen von Gutenbergs Kunst und gerne folgt dieser dem Locken desselben.

Schriftgiesserei D. Stempel

steht mit einfachen, lateinischen Buchstaben an einem mächtigen, fünf Stockwerk hohen Gebäude.

„Sind denn die Buchdrucker so faul geworden, dass sie nicht mehr ihre paar Schriften selbst giessen können?“ fragt Gutenberg verwundert.

„Folge mir, Du wirst sehen“, antwortet ihm der Geist der Neuzeit. — — —

Und sie treten ein. — Keine Thür, kein Schloss vermag ihnen Halt zu gebieten und leicht durchwandeln sie die Räume. — — Schon die Bureau-Lokalitäten, in welche sie zuerst gelangen,

haben für Gutenberg viel Interessantes, viel Unbekanntes. Überall möchte er hören, möchte er fragen und sich über die verschiedensten Gegenstände belehren lassen. Aber ungeduldig heischt sein Führer: „Vorwärts, vorwärts, weiter!“

Gutenberg folgt dem Drängen und sie gelangen nun in einen Raum, in dem gar seltsame Gerätschaften des Altmeisters Auge fesseln. Blinkende, aufrechtstehende Röhren, die, wie bei näherer Besichtigung leicht zu bemerken ist, in ihrem Inneren ein kompliziertes Spiegelsystem bergen, erregen Gutenbergs Interesse. Auf sein Befragen belehrt ihn sein Begleiter, dass sie sich jetzt in dem Konstruktions-Bureau befinden, in welchem die Schriften für den späteren Guss entworfen werden und die, Gutenberg unbekannt, Röhren seien mikroskopartige, optische Instrumente, zur minutiös genauen Ausarbeitung der Zeichnungen unentbehrlich. —

„Komm' weiter“, spricht dann der Geist der Neuzeit zu Gutenberg und, indem sie den nächsten Raum betreten, fährt er fort: „Jetzt wirst Du etwas sehen, was nach menschlichem Ermessen nie erreichbar schien. — Hier! — Dies sind Maschinen, mit denen Stempel geschnitten werden, sodass auch der Stecher jetzt nicht mehr vonnöten ist.“

„Unmöglich!“ entgegnet ihm jener.

Der Begleiter Gutenbergs entnimmt einer der dort stehenden Maschinen einen nahezu fertig geschnittenen Stempel und reicht ihn Gutenberg hin, der ihn staunend betrachtet. —

„Die gesamte maschinelle Einrichtung dieses Raumes ist ferner aus dem Grunde hochinteressant, weil es die einzige Schriftgiesserei auf dem Kontinent ist, in welcher eine derartige Anlage im Betrieb ist. — — Aber nicht nur den Zwecken der Schriftgiesserei dienen die hier geschnittenen Stempel, dafür allein wäre eine derartige maschinelle Anlage nicht nur viel zu teuer, sondern auch nicht rationell genug. Das Hauptmotiv zur Erfindung dieser Maschinen gab erst der Massenbedarf an Matrizen, welcher durch die — — Setzmaschine hervorgerufen wurde.“

Ungläubig lächelnd schaute Gutenberg zu seinem Begleiter auf:

„Das glaube ich schon, Maschinen zum Setzen, die würden Euch auch noch passen!“

Doch der Geist der Neuzeit geht auf diese, fast ironische, Bemerkung nicht weiter ein und führt ihn schweigend in den nächsten Raum. —

„Endlich,“ spricht hier Gutenberg, „wieder einmal bekanntes Werkzeug, bekanntes Geräte! — Hier arbeiten die Graveure!“ Und mit fast liebevollen Blicken betrachtet er die Gerätschaften und die nahezu vollendeten, sauberen Arbeiten.

„Hier wenigstens könnt Ihr doch mit Euren ewigen Maschinen noch keinen Bruchteil der Arbeit leisten,“ triumphiert er.

„Einen Bruchteil? — nein,“ erwidert sein Führer, „aber,“ auf einige Maschinen zeigend, „die gesamte Arbeit des Graveurs verrichten diese; und zwar an einem Tage mehr, als der geschickteste Arbeiter in einer ganzen Woche mit der Hand leisten kann. Auch können Menschenhände niemals so gleichmässig vollendete Arbeit liefern als meine Maschinen.“ — —

— Wortlos folgt Gutenberg seinem Begleiter in die Matrizenkammer. —

„In diesem Raume,“ erklärt ihm dann jener, „lagern ausschliesslich die Matrizen für die Schriftgiesserei, die doch der wertvollste Bestandteil eines solchen Institutes sind und daher, wie Du siehst, mit ganz besonderer Sorgfalt aufbewahrt werden. — Die Arbeit von vielen Menschenhänden, aber auch das Ergebnis von mancher Stunde angestregten Nachdenken lagert hier“.

Gutenberg möchte noch länger in diesem Raume verweilen und alles, auch im einzelnen, einer genauen Prüfung unterziehen. Erst als ihm bedeutet wird, dass sie nun zur Bleischmelze gelangen, folgt er, in der Hoffnung wieder altvertraute Einrichtungen zu sehen. — Aber er wird enttäuscht.

„Das macht Dir natürlich einen ganz anderen Eindruck, als wie Du es von Deiner Zeit her gewohnt bist,“ spricht der Geist der Neuzeit, als sie den genannten Raum betreten.

„Die Kessel und Maschinen, welche Du hier siehst, dienen nur zur Legierung und Reinigung des Metalls und sind eigens für diesen Zweck gebaut, da meine lieben Maschinen doch immer viel sorgfältigere Arbeit liefern, als es die ungeschlachten Hände der Menschen vermögen.“

„Doch lange wollen wir hier nicht verweilen, folge mir zur Giesserei.“

Sie betreten die grossen Räume, in denen unzählige Maschinen stehen. —

Verständnislos blickt Gutenberg sich um — der tote Betrieb vermag ihm kein Bild zu geben.

Da winkt der Geist der Neuzeit mit der Hand und surrend begrüßen die zahlreichen in diesen Räumen befindlichen Elektromotoren ihren Meister mit emsiger Thätigkeit. Sie, die erst durch die Neuzeit den Menschen dienlich geworden, zeigen willig, was sie vermögen.

Brummend und summend beginnen die Ventilatoren ihr Werk. — Rauschend schießt das Wasser durch die Kühlrohre der Giessmaschinen und diese selbst lassen in eifriger Thätigkeit Buchstaben auf Buchstaben in die dazu bestimmte Rinne gleiten.

„Jede einzelne dieser Maschinen,“ spricht Gutenbergs Führer, „vermag in der Stunde 5000 Typen zu giessen und besser noch, als es menschliche Hände vermögen“. Und dann erklärt er ihm die Zusammensetzung der Maschinen, von denen einschliesslich der Komplettmaschinen annähernd 100 in diesen Räumen stehen.

„So viel Maschinen hier,“ ruft Gutenberg, „von denen jede 5000 Buchstaben in der Stunde giessen kann! Das gibt ja mehr Schrift, als alle Buchdrucker der Welt in ihrem Leben zu brauchen vermögen!“ — — —

Und während noch Gutenberg erstaunt die Räume durchwandelt, erhebt der Geist der Neuzeit nochmals die Hand.

Heller und schneller klingen noch einmal, wie zum Abschiedsgruss, die Motoren und Maschinen — dann hüllt wieder tiefes Schweigen die weiten Säle ein. —

In den nächsten Räumen, welche die beiden betreten, sehen sie auf Holzleisten ganze Stösse glitzernden Metalls. — Blei.

Der Geist der Neuzeit entnimmt einem dieser Stösse ein winziges Stückchen und hält es Gutenberg hin: „Sieh!“

Staunend betrachtet dieser das kleine Stückchen Metall, dem sein Auge doch sofort angesehen, dass es eine einzelne Type ist. Auf sein Befragen erklärt ihm sein Begleiter, dass sie nun in dem Raume verweilen, in welchem die fertigen Buchstaben den letzten Schliiff erhalten, um dann zur Setzerei zu wandern.

„Aber auch hier,“ erläutert er fortfahrend, „müssen meine behendesten Gesellen, die Maschinen, mitarbeiten. Die vielen Maschinen und Maschinchen, die hier stehen, wohl fünfzig

an der Zahl, dienen lediglich zum Fertigmachen der Schriften und auch hier wieder müssen die Maschinen besseres leisten, als die Hände der Menschen.

Und an eine der Maschinen, eine Höhenfräsmaschine, herantretend, setzt er dieselbe in Bewegung. — Mit fast schwindelerregender Schnelligkeit drehen sich die in der Maschine befindlichen 32 Messer und im Nu ist eine Typenreihe haarscharf auf die vorher eingestellte Höhe gebracht.

„Wo kommen aber nun diese Unmassen Schriften, welche hier fertig gestellt werden alle hin?“ fragt Gutenberg.

Einen weiteren Saal, den Versandraum, betretend, antwortet ihm der Geist der Neuzeit: „Der grösste Teil der in der Schriftgiesserei fertig gestellten Typen wandert von hier aus direkt in die Weite. Alles wird vor dem Versand hier sorgfältig in besondere speziell für diesen Zweck hergestellte Holzkistchen verpackt. Die Schriften, welche nicht sofort zum Versand gelangen, werden dann im Lager aufbewahrt. — Die ungeheuren Massen Metall, welche dort lagern, wohl annähernd eine halbe Million Kilo, sind dazu bestimmt, die täglichen Aufträge der Buchdrucker zu befriedigen, ohne dass bei jeder Bestellung neu gegossen werden muss. Es ist, wie Du wohl siehst, für ein ganzes Heer von Setzern genug Material in diesen Räumen, und doch würden diese noch viel, viel mehr Typen gebrauchen, wenn die Setzmaschinen nicht wären. — Ich habe vorhin wohl gemerkt, wie Du bei meiner diesbezüglichen Bemerkung ungläubig gelächelt hast — jetzt sollst Du eine dieser Maschinen, Linotype genannt, sehen.“

„Was? — wirklich mit Maschinen setzt ihr? — Maschinen können doch nicht denken!“

„Das ist auch unnötig,“ erwiderte jener, „denn der Mann, der die Maschine bedient, denkt und die Maschine verrichtet nur die Arbeit seiner Hände. — Dort steht eine solche Maschine.“ Und mit wenigen, aber treffenden Worten erklärt der Geist der Neuzeit deren Konstruktion.

Erstaunt, fast entsetzt, sieht sich Gutenberg die Maschine an. Sein, doch so reicher Geist kann es nicht fassen, dass menschliches Können, menschliche Willenskraft, derartiges zu schaffen vermag. Fast dünkt es ihm Teufelswerk und kaum kann er die Blicke von der Maschine wenden.

Aber ruhelos drängt sein Führer, der jeden Augenblick voll erfüllen will: „Vorwärts, vorwärts, weiter.“

Die nächsten Räume, welche sie betreten, sind zur Fabrikation der Setzmaschinen-Matrizen bestimmt. „Wie Du schon in der Stempelschneiderei erfahren hast,“ erläutert der Geist der Neuzeit, „fabriziert die Firma die Matrizen zu den Setzmaschinen und kann alljährlich 10 Millionen dieser Matrizen herstellen, trotzdem jede einzelne bis zu ihrer Vollendung ungefähr vierzig Manipulationen, jede wieder auf einer besonderen, eigens dafür konstruierten Maschine, durchzumachen hat. Eine derselben kannst Du hier sehen; so klein sie auch aussieht, so wichtig ist sie und so ungemein — sinnreich gebaut. Sie dient zum Messen der Matrizen-tiefe und diese Messungen werden vermittelst der Elektrizität vorgenommen. Doch hierüber will ich Dir jetzt keine weitere Auskunft geben, das würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. — Aber aus allem hier kannst Du leicht ersehen, welche Verbreitung die Setzmaschinen jetzt schon gefunden haben.“

„Die Firma hat sich die Fabrikation der Linotype-Matrizen fast für den gesamten Kontinent gesichert und erwächst ihr durch die Herstellung derselben noch ein weiterer Vorteil. Sie ist nämlich dadurch in der Lage, Typen für Handsatz herzustellen, welche genau mit denen der Setzmaschine übereinstimmen.“ — —

Im nächsten Raume zeigt er dann Gutenberg ganze Massen jener Matrizen, welche in solch enormer Zahl hergestellt werden, dass eigene Versand- und Lagerräume nötig wurden.

Und nun durchwandeln sie einen Raum, dessen Bestimmung Gutenberg vollständig unerklärlich scheint. Aber auch hier giebt ihm sein Begleiter wieder erschöpfende Auskunft, indem er ihm erzählt, dass die hier befindlichen Geräte und Maschinen sämtlich der Galvanoplastik, jener Kunst, vermittelst der man mit Hülfe der Elektrizität absolut genaue Abdrücke eines beliebigen Gegenstandes machen kann, dienen. Er erklärt ihm auch, dass entgegen den meisten anderen derartigen Betrieben diese Kunst hier mit Dynamomaschinen und Akkumulatoren ausgeübt wird und so eine Produktion ohne menschliche Hülfe während der Nachtstunden ermöglicht ist. Die Firma ist hierdurch in der Lage, innerhalb 24 Stunden 4 qm fix und fertige Galvanos herzustellen.

Weiterhin gelangen die beiden in einen Saal, der wieder keinen Giessereizwecken dient. Der Geist der Neuzeit antwortet auf die Frage Gutenbergs, dass die Reparaturen an sämt-

lichen Maschinen hier in diesen Werkstätten vorgenommen werden, wie auch ein ganz erheblicher Teil der Maschinen in diesem Raume von der Firma selbst konstruiert und gebaut sind.

Stauend sieht sich Gutenberg in dem Saale um: „Welch' gewaltige Fortschritte die Menschen in den wenigen Jahrhunderten gemacht haben, hier sieht man es bei jedem Schritt und Tritt, wenn man diesen, geradezu grossartigen Betrieb durchwandert. — Wie manche Generation muss wohl an dem Aufbau eines derartigen Unternehmens gearbeitet haben!?“

„Mit nichten“, erwiderte der Befragte, „das war in früheren Zeiten, heute vermag auch ein einzelner tüchtiger Mensch sich schon in kurzer Zeit emporzuschwingen und seinen Leistungen Geltung zu verschaffen, aber seine Leistungen müssen sich über das Niveau der Alltäglichkeit erheben. — Die Firma Stempel ist erst im Jahre 1895 gegründet und begann ihre Laufbahn mit zwei Arbeitern und zwei Maschinen. Heute sind ungefähr 200 Leute in diesen wohl 2500 qm grossen Räumen beschäftigt und die Fabrik selbst ist mit allen modernen technischen und hygienischen Neuerungen ausgestattet. Der Gründer der Firma ist der jetzige Mitinhaber D. Stempel, der der Giesserei seit der Gründung vorsteht; seit 1898 mit den Mitinhabern Ingenieur W. Cunz und Schriftgiesser P. Scondo. Alle Maschinen, die Du gesehen hast, werden durch elektrische Motoren getrieben und diese entwickeln insgesamt über 50 Pferdekräfte. Die Zahl der Maschinen beträgt incl. der Hilfsmaschinen ungefähr 300, zumeist eigener Konstruktion und in der eigenen Werkstätte gebaut. Auf viele dieser Maschinen hat die Firma überdies selbst Patente. — Welchen Umfang das Geschäft in den wenigen Jahren seines Bestehens erreicht hat, ist daraus ersichtlich, dass es nicht weniger wie 26 Agenturen im In- und Auslande und ausserdem ständig mehrere Reisende in ihrem Solde hat. Für die vielseitigen erstklassigen und in jeder Beziehung vollendeten Giesserei-Erzeugnissen ist ein derartiger Apparat von Vertretern allerdings auch nötig. — Gehen doch jeden Tag annähernd 100 Kisten und Kistchen hinaus in die Welt, an Buchdrucker in allen Zonen. Und wenn Du das zusammenzählst, was die Firma in einem Jahre an Material hervorzubringen vermag, so wird das mehr wie 1 Million Pfund ergeben. — Doch nun genug hiervon, wir müssen weiter. In der Jetztzeit heisst es jeden Augenblick voll und ganz erfüllen und nie eine Sekunde länger bei einem Gegenstande verweilen,

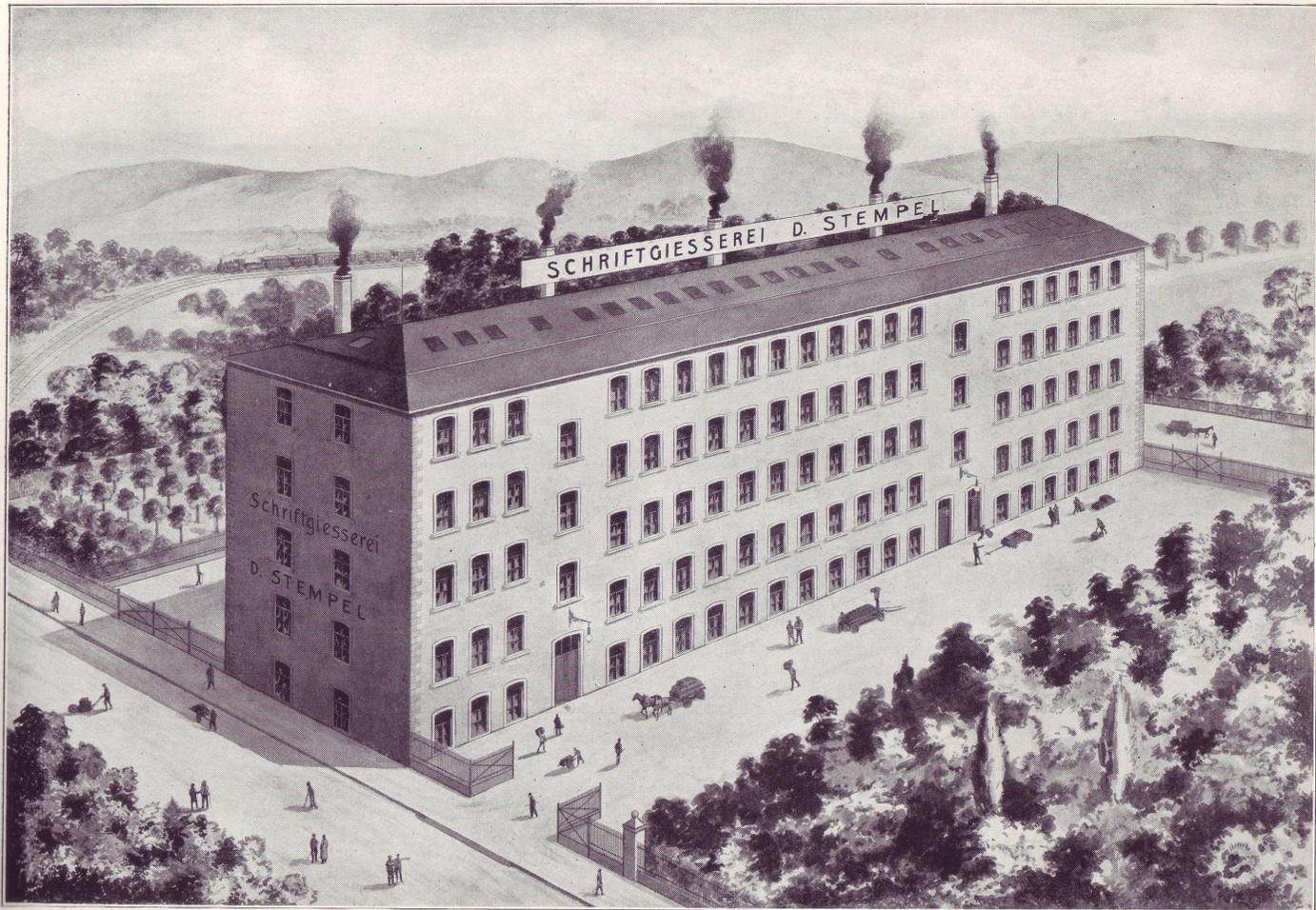
als unbedingt nötig. Nur aus dieser rastlosen Thätigkeit ist der Fortschritt der Neuzeit im allgemeinen zu erklären; im Besonderen gilt dieser Satz aber auch dem Betrieb, in dem wir uns befinden; nur durch rastlose Thätigkeit konnten die Leiter der Firma dieselbe zu ihrer jetzigen Höhe bringen.“

Dann geht er weiter zur Hausdruckerei. — Willenlos folgt ihm Gutenberg dorthin. — Erst die Erläuterungen seines Begleiters über die einzelnen dem Buchdruck dienenden Maschinen bringen ihn zur Wirklichkeit zurück und aufmerksam folgt er dem Geist der Neuzeit, der dann fortfährt: „Jeder Buchstaben, jedes Stückchen Linie oder Einfassung muss hier, ehe es dem Buchdrucker übergeben werden kann, einer sorgfältigen Prüfung vom Standpunkte des Praktikers aus unterzogen werden. Hier werden ferner die mannigfachen Musterblätter aller Erzeugnisse der Giesserei angefertigt und bei allen Einfassungen, Zierstücken u. s. w. dem Buchdrucker die vielfachen Verwendungsarten auf besonderen Probeblättern deutlich vor Augen geführt. Welche gewaltige Fortschritte Deine Kunst, der Buchdruck speziell, gemacht hat, hier kannst Du es am leichtesten sehen.“

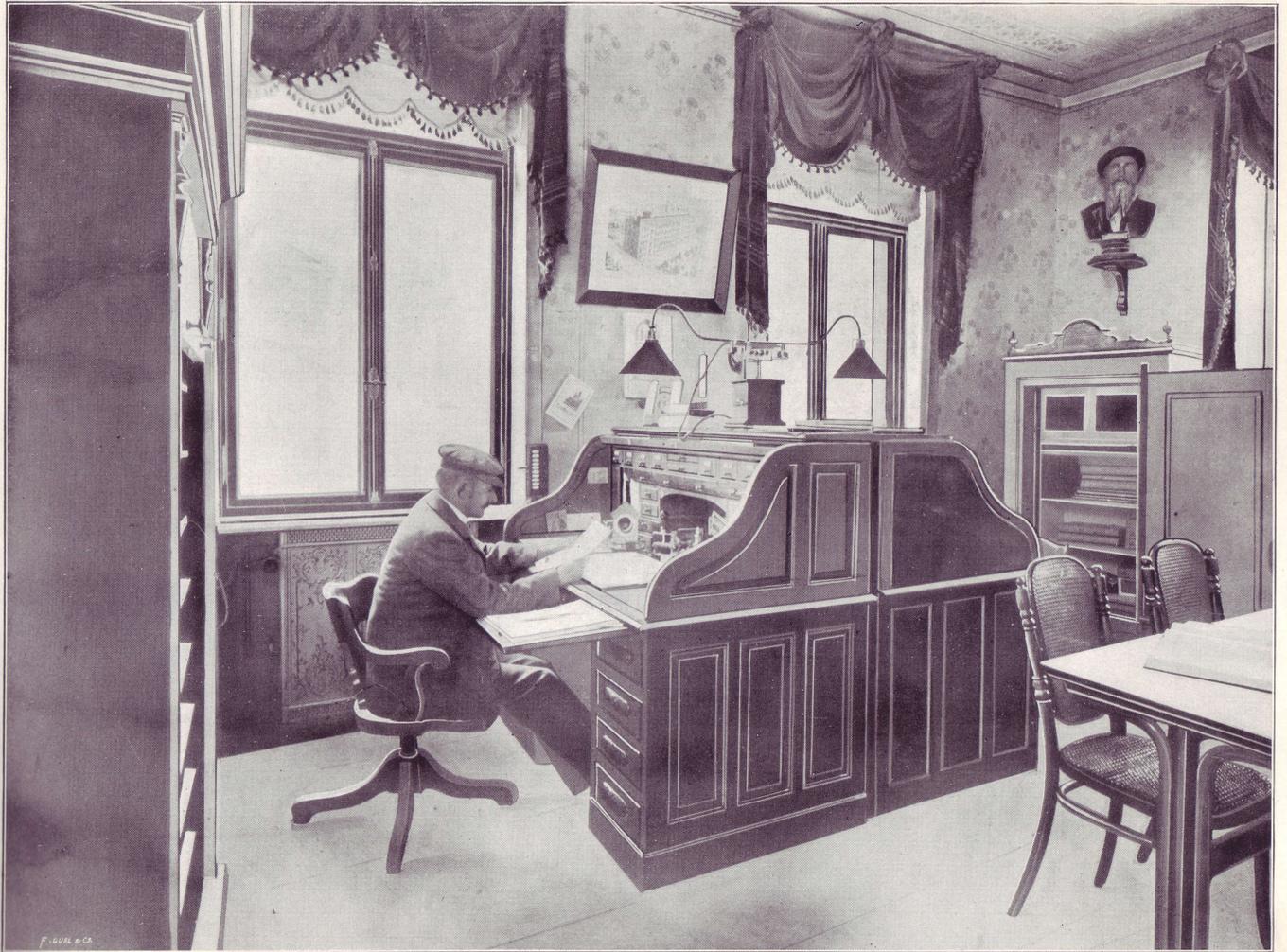
Gutenberg unterzieht mit fast liebevollen Blicken die einzelnen Maschinen einer genauen, lange währenden Untersuchung, — als er sich dann aber noch anschickt, auch die kleineren und Hilfsmaschinen der Hausdruckerei ebenso gründlich zu besichtigen, wehrte ihm dies der Geist der Neuzeit mit den inhaltsschweren Worten:

„Es ist Zeit! — Gleich wird die erste Stunde schlagen und dann musst Du wieder in Mainz sein, musst wieder in Deiner Gruft, die für alle Menschen verschollen, ruhen; musst ruhen, bis es Dir wieder einmal vergönnt ist, hinauszuziehen um die neuen Fortschritte Deiner Kunst zu sehen.“





FABRIK-ANSICHT



F. GULL & CO.

GESCHÄFTSLEITUNG



F. BUHL & Co. Berlin

TECHNISCHE LEITUNG



BETRIEBSLEITUNG DER SCHRIFTGIESSEREI

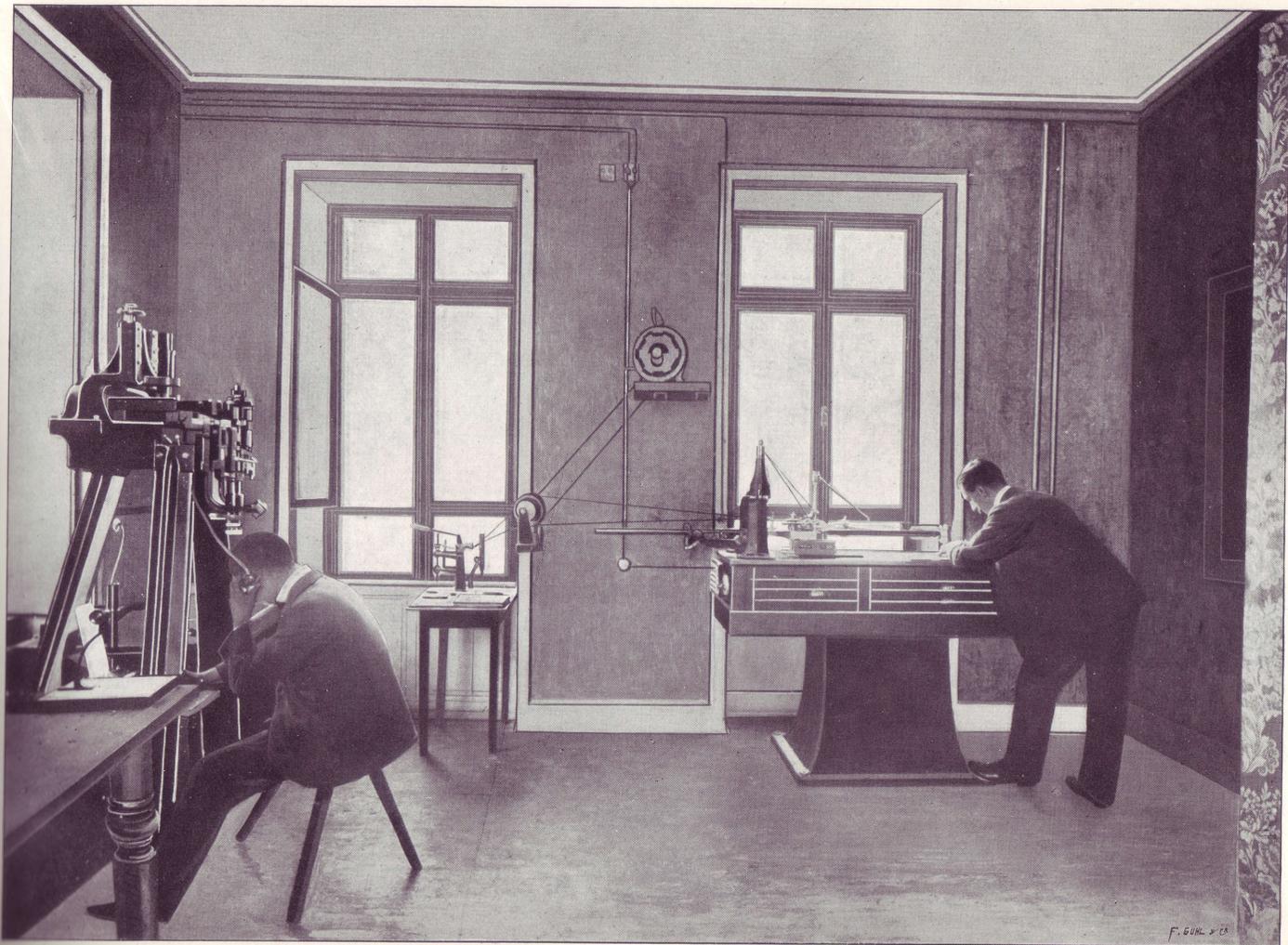
FOUHL & CO.



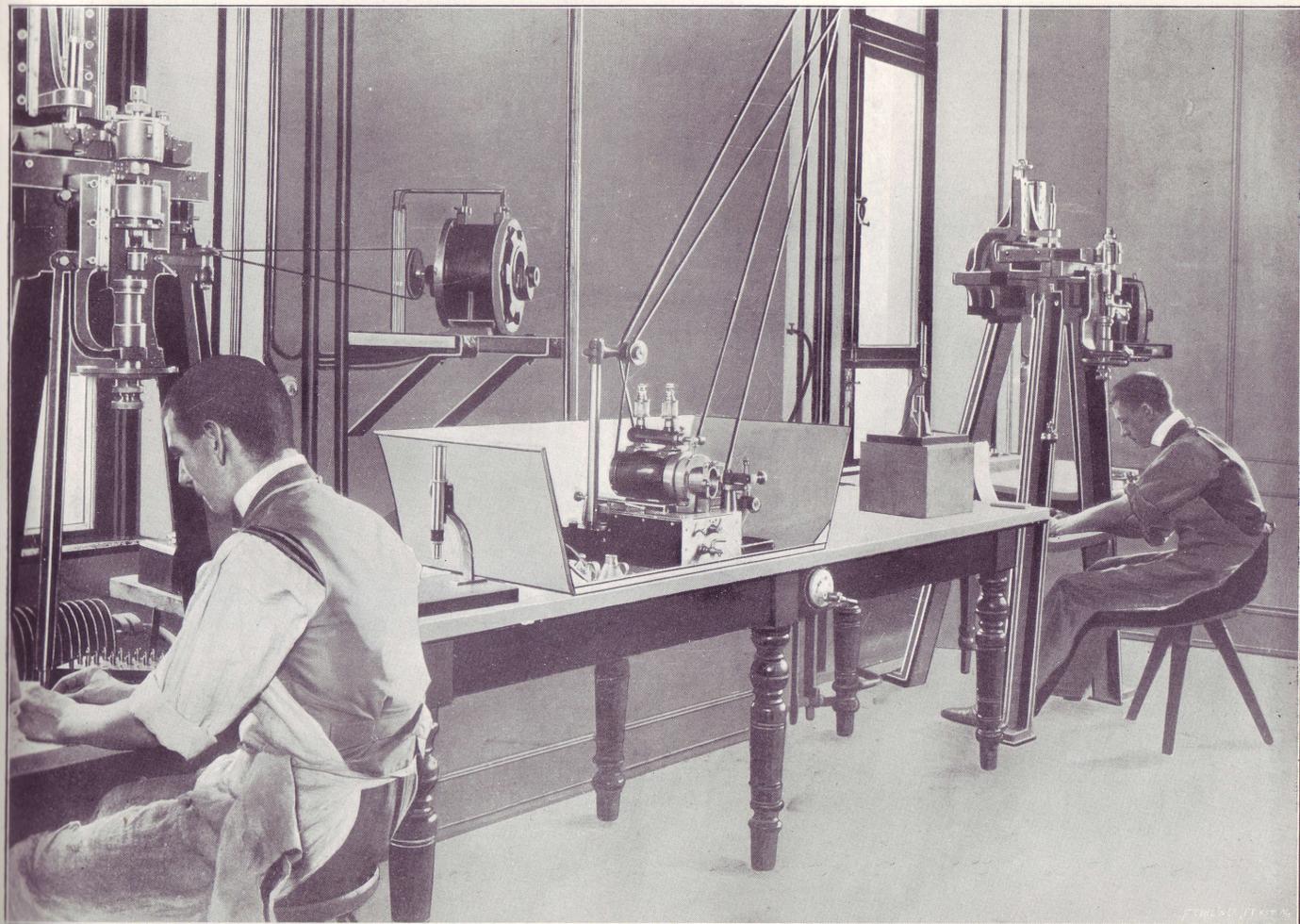
HAUPTBUREAU



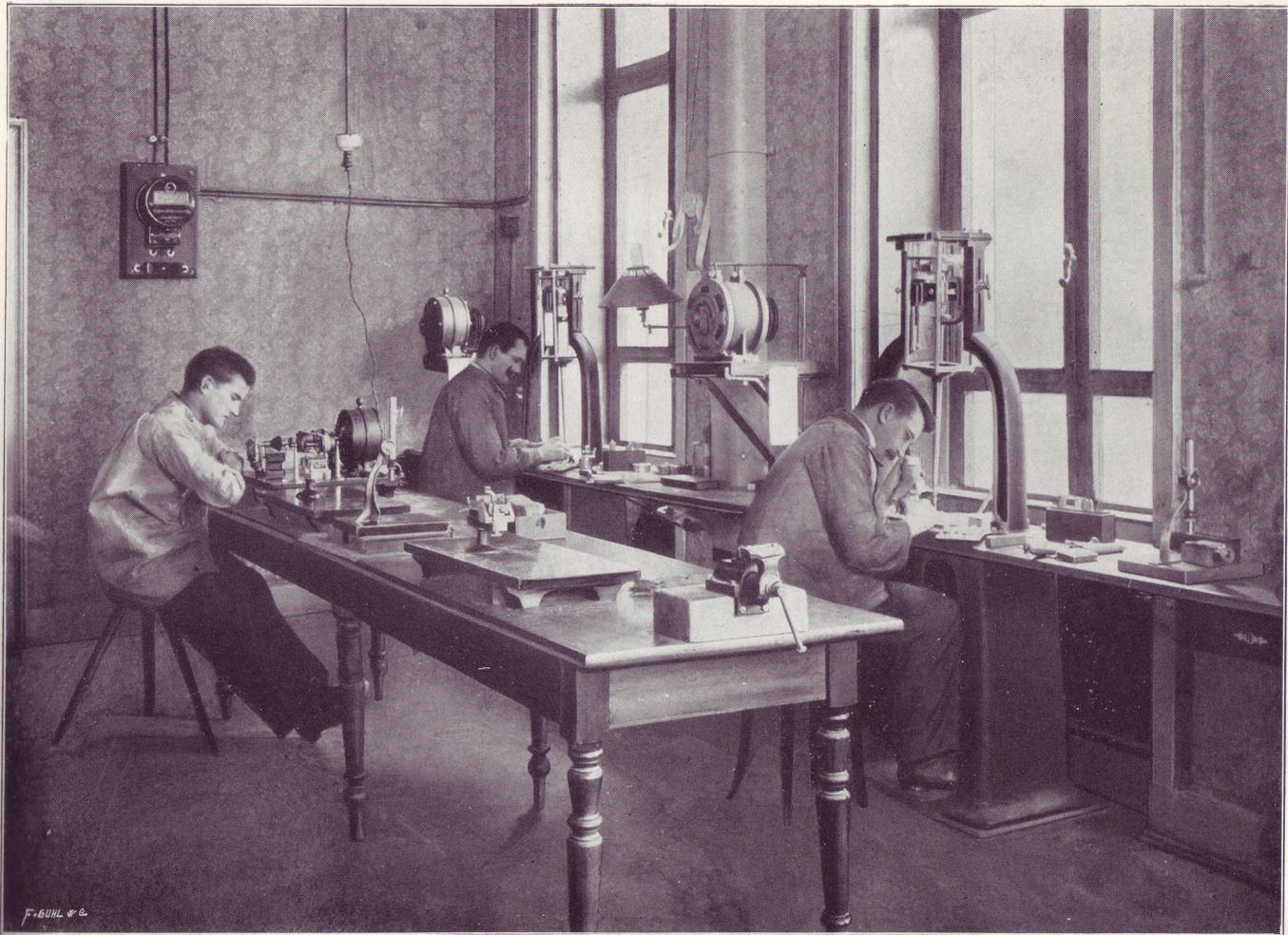
CONSTRUCTIONS- UND ZEICHEN-BUREAU
FÜR SCHRIFTEN



MASCHINEN-STEMPELSCHNEIDEREI
UND PANTHOGRAPH



MASCHINEN-STEMPELSCHNEIDEREI



F. AUHL & Co

MASCHINEN-STEMPELSCHNEIDEREI

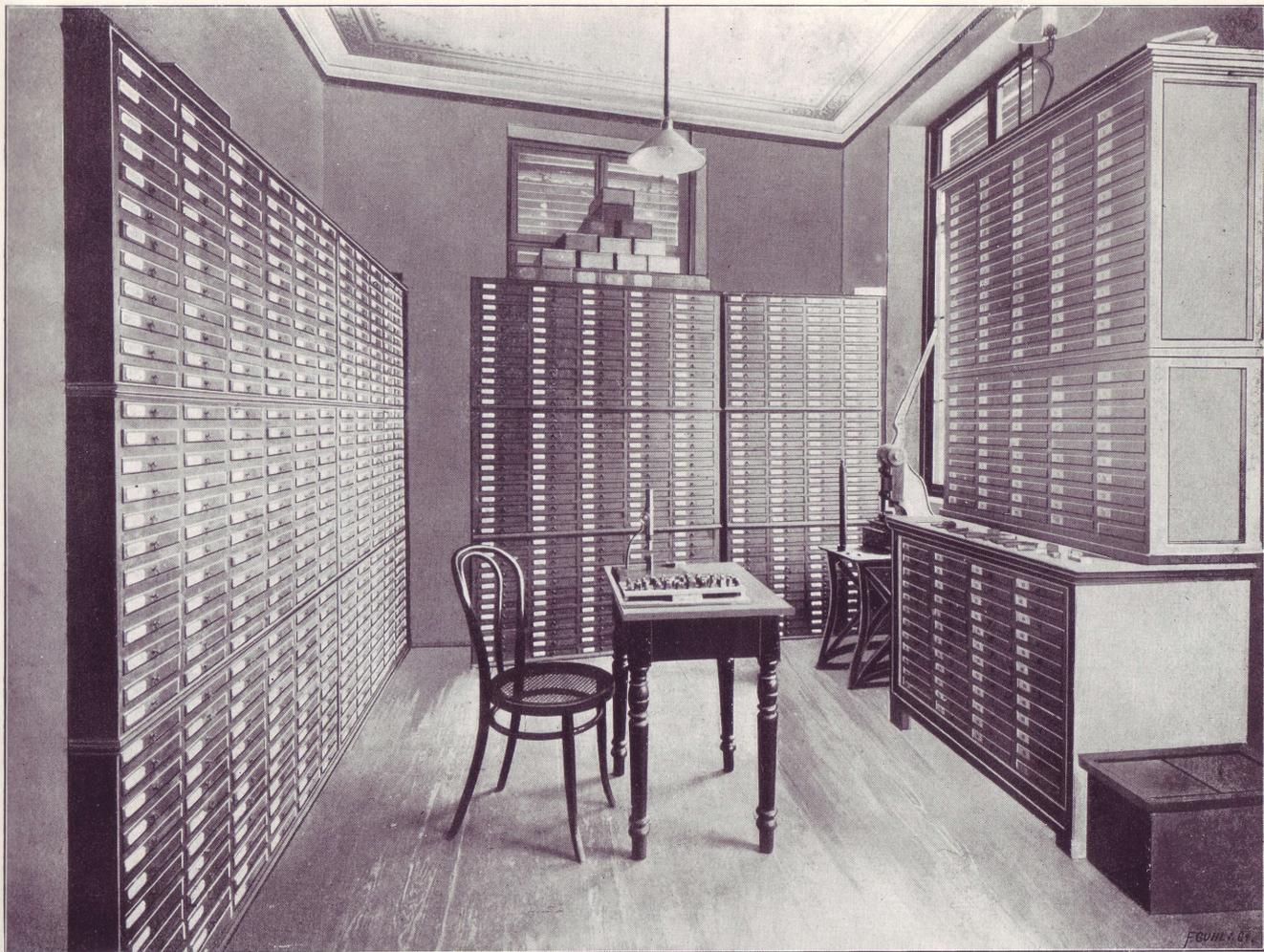


GRAVIER-ANSTALT MIT MASCHINEN-BETRIEB



F. GUHL & Co.

STEMPELSCHNEIDER UND GRAVEURE



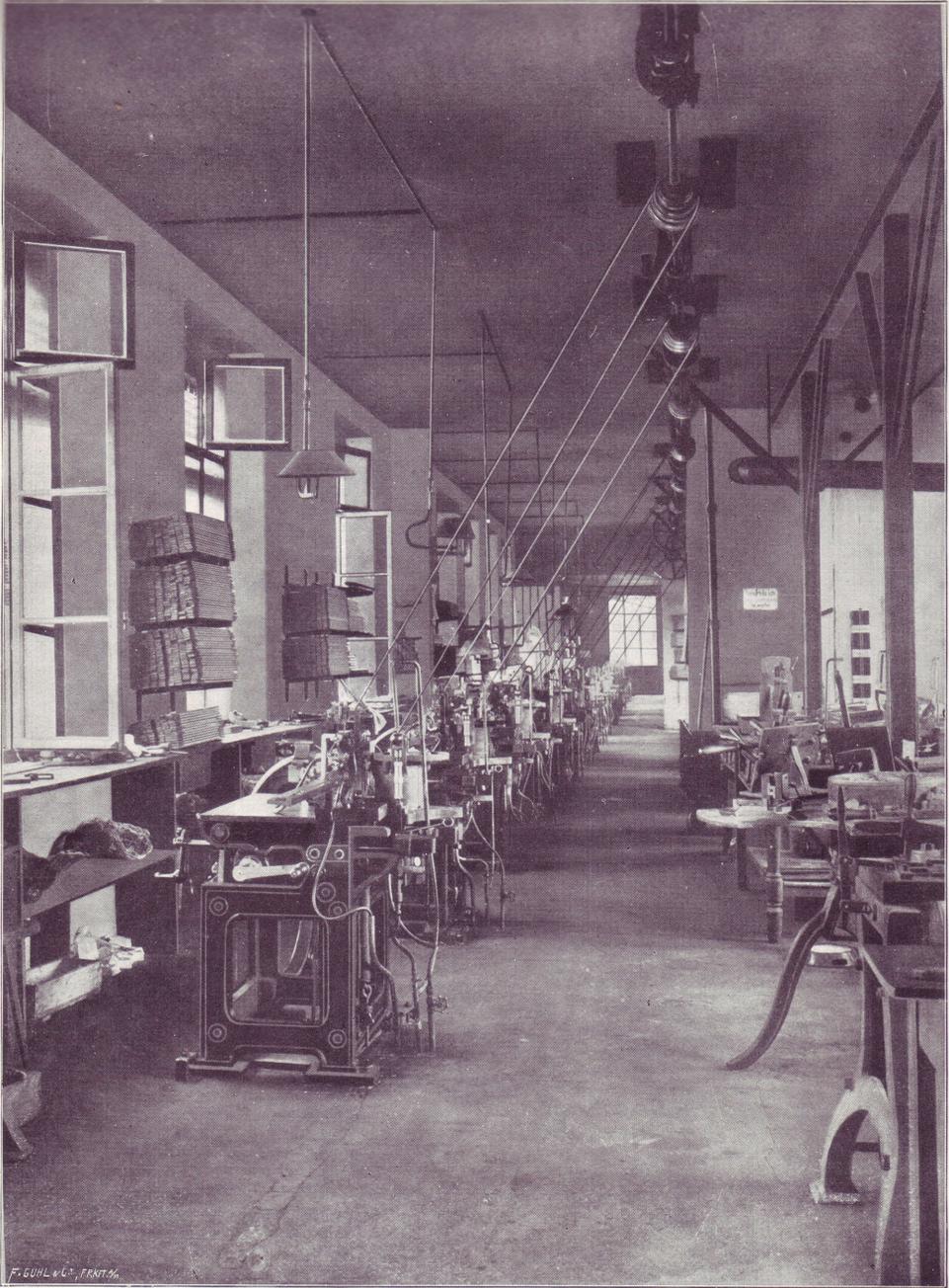
MATRIZENKAMMER

F. B. H. 1. 62

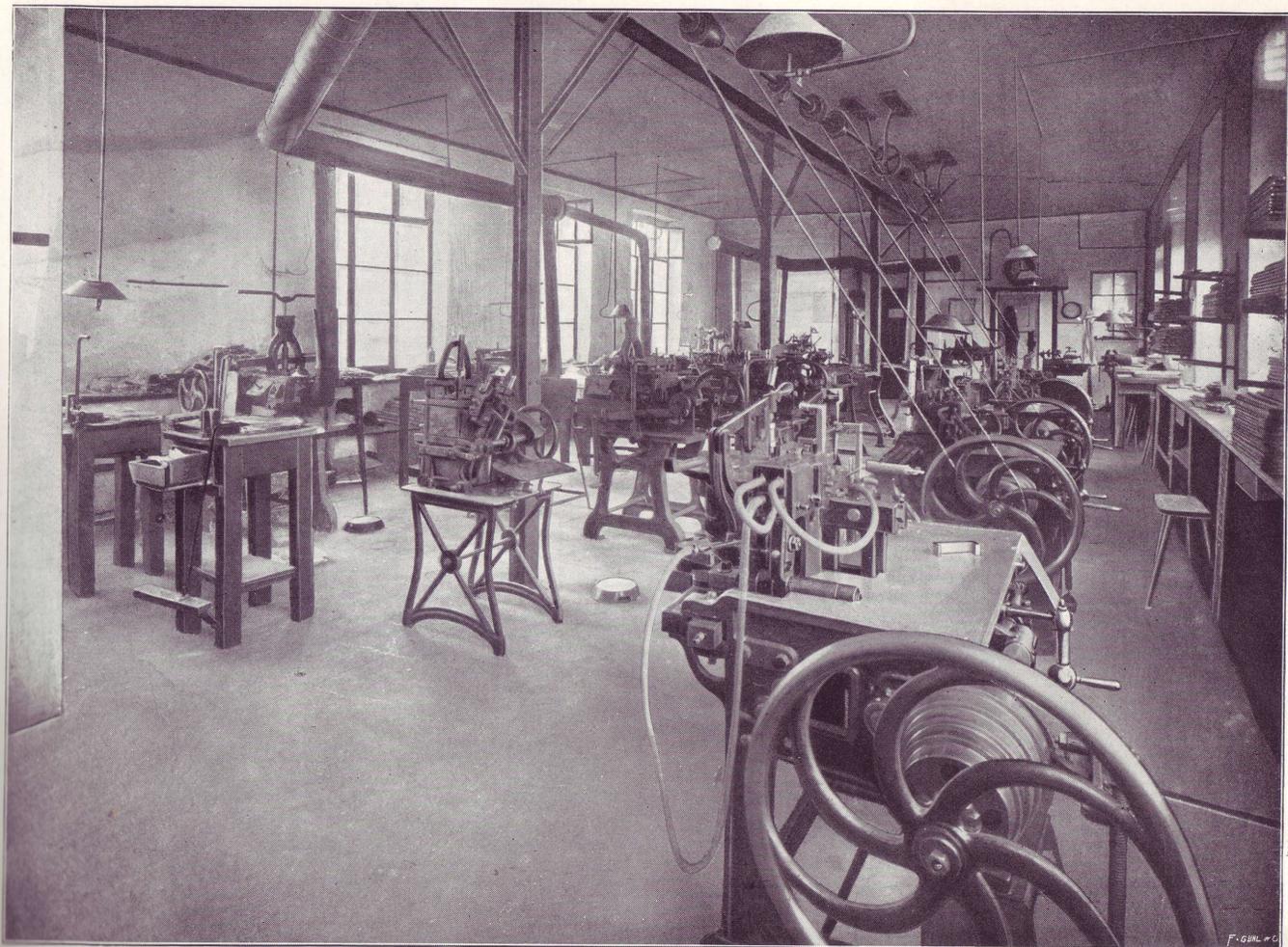


F. GÜHL & Co

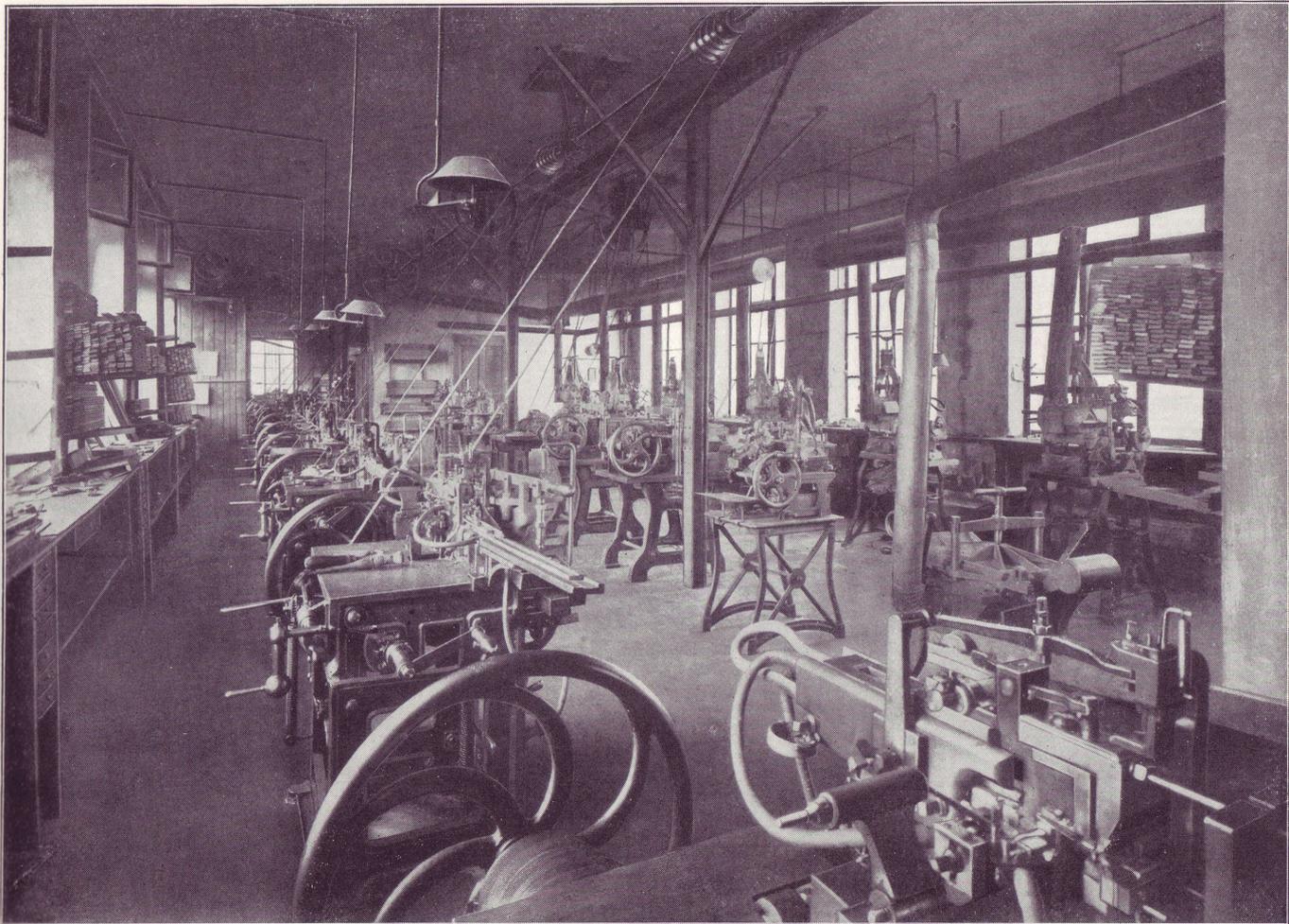
METALLSCHMELZE



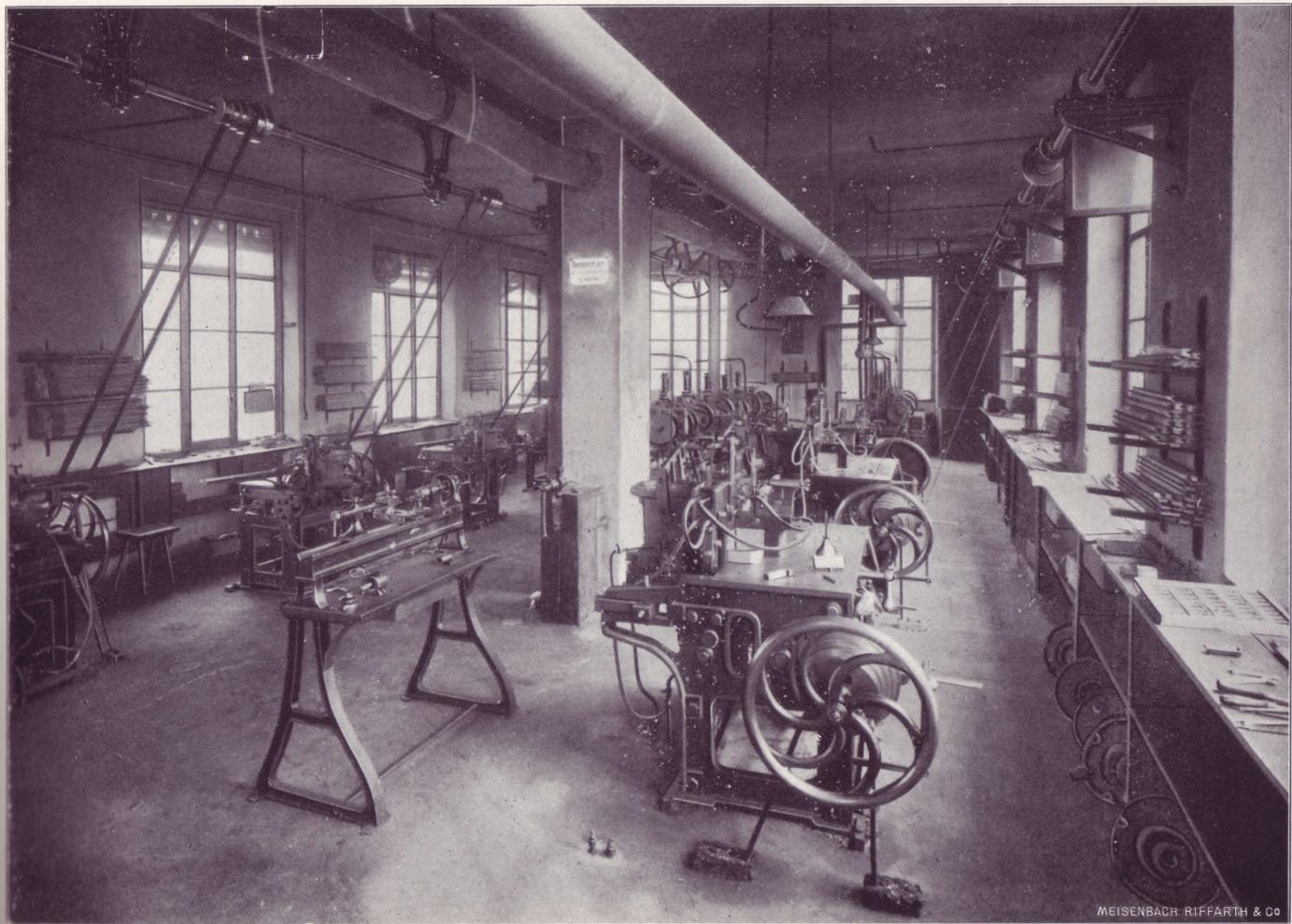
GIESSERSAAL



GIESSERSAAL

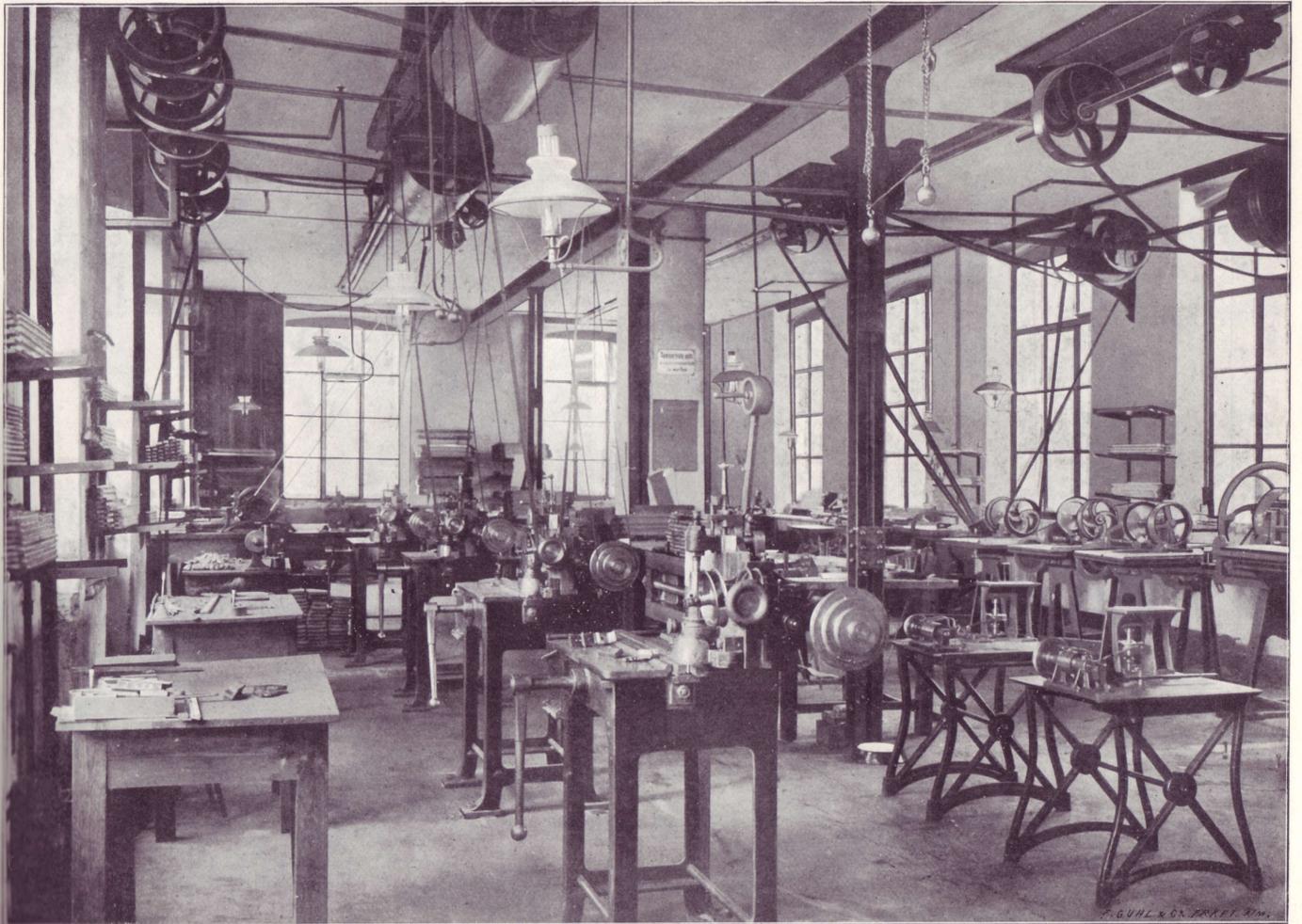


GIESSERSAAL



MEISENBACH-RIFFARTH & Co

GIESSERSAAL



FERTIGMACHER- UND HÖHENFRÄSERSAAL
(MASCHINENBETRIEB)



FERTIGMACHERSAAL (HANDBETRIEB)



F. BUHL & CO.

PACK- UND VERSANDRAUM



LAGERRAUM

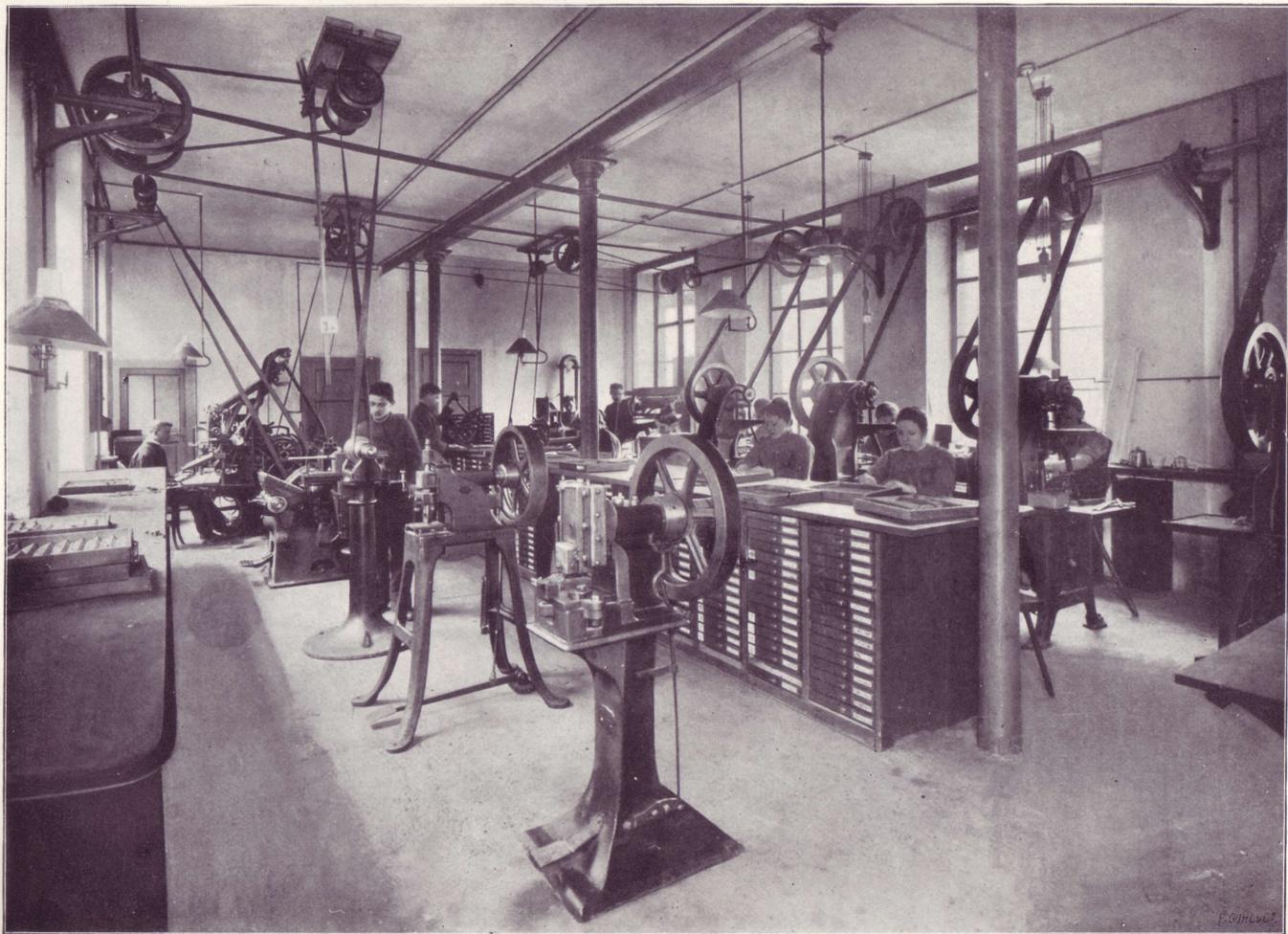
F. GÜHL & CO. - PARKET - Vgl.



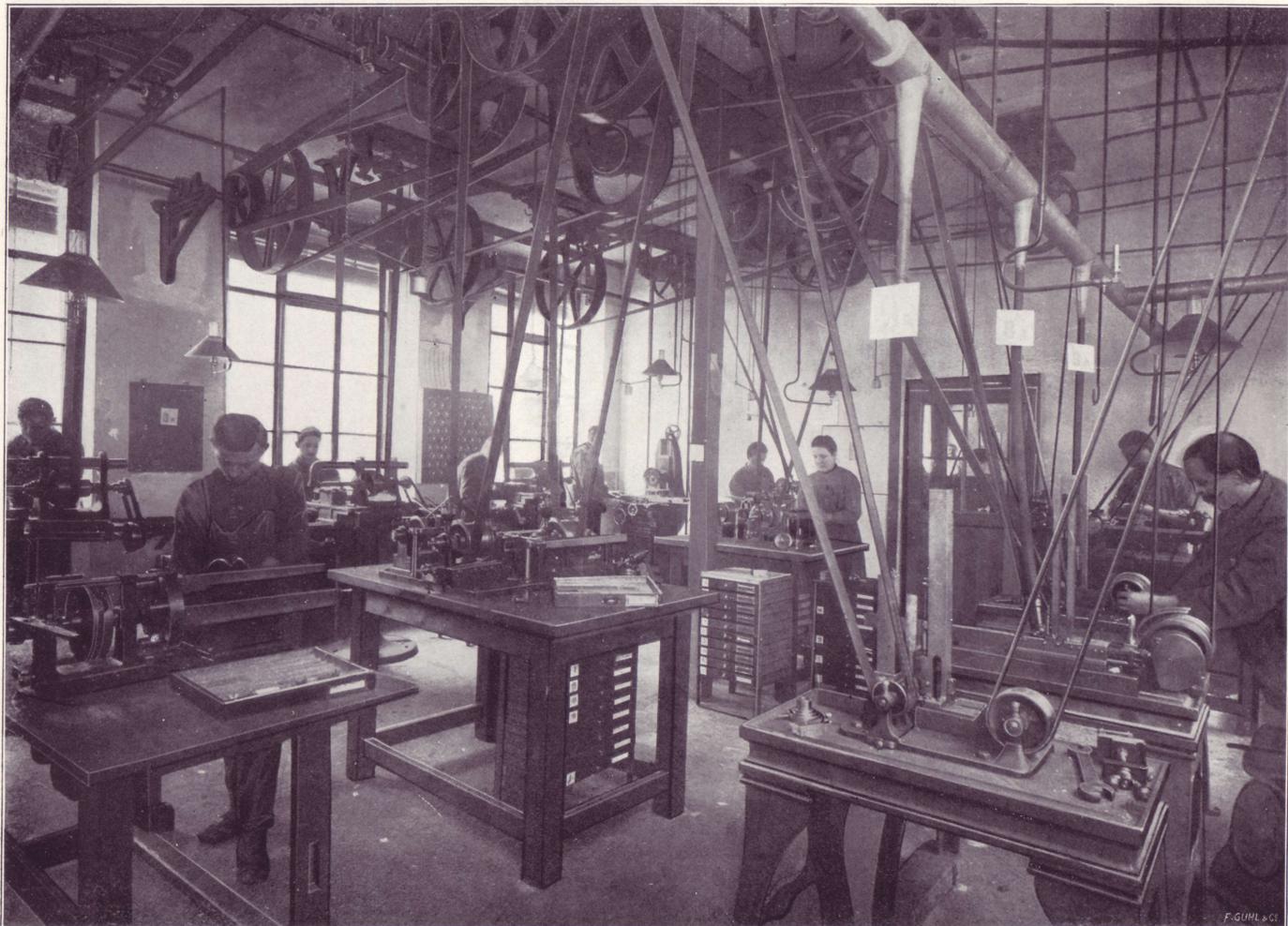
LAGERRAUM



LAGER

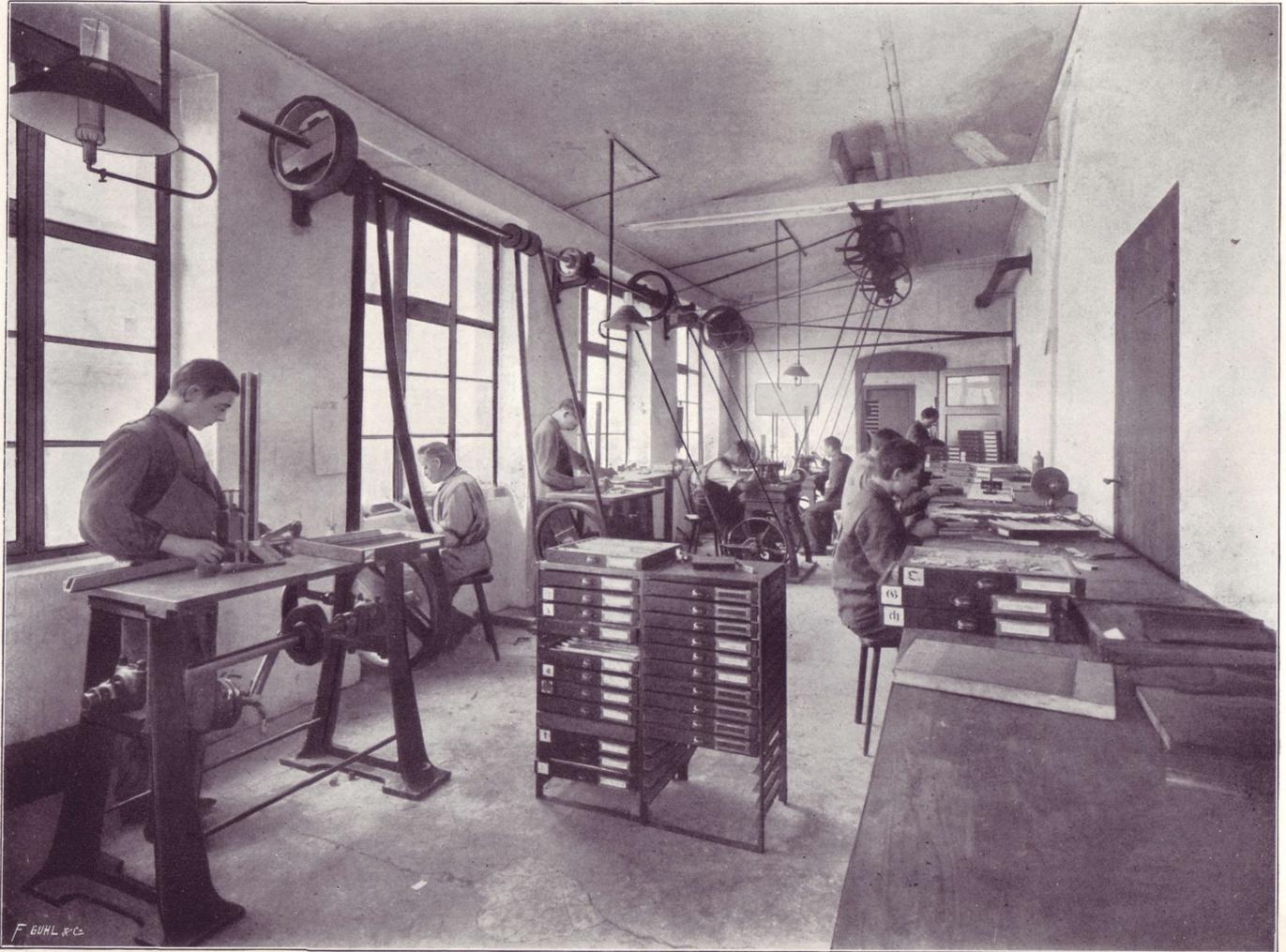


LINOTYPE-MATRIZEN-FABRIKATION
PRÄGEREI-SAAL



F. GUHL & C.

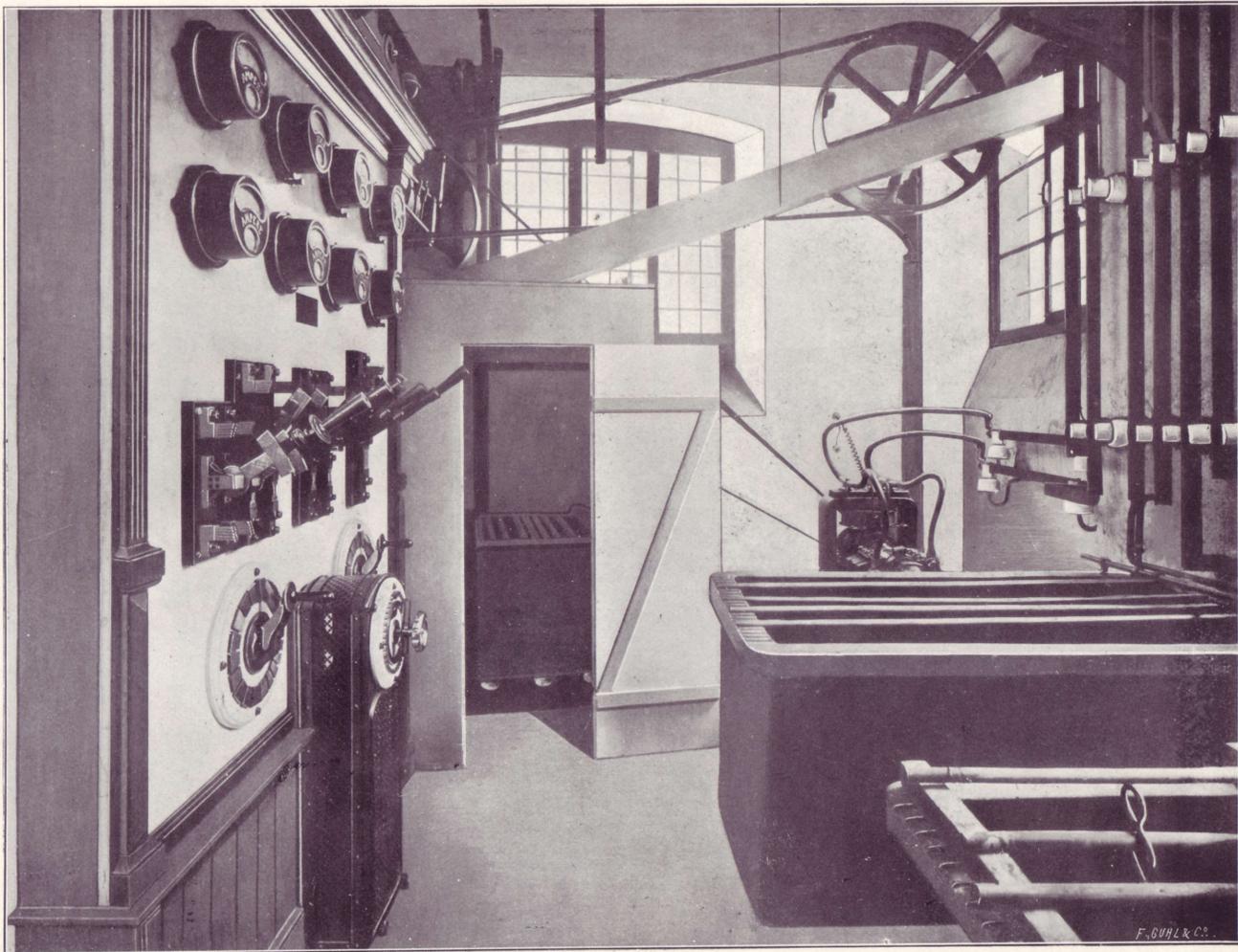
LINOTYPE - MATRIZEN - FABRIKATION
FRÄSER-SAAL



LINOTYPE-MATRIZEN-FABRIKATION
FERTIGMACHEREI- UND TEILEREI-SAAL



LINOTYPE-MATRIZEN-FABRIKATION
KONTROLSTELLE



F. DVHL & CO.

GALVANOPLASTIK
DYNAMO- UND AKKUMULATOREN - RAUM

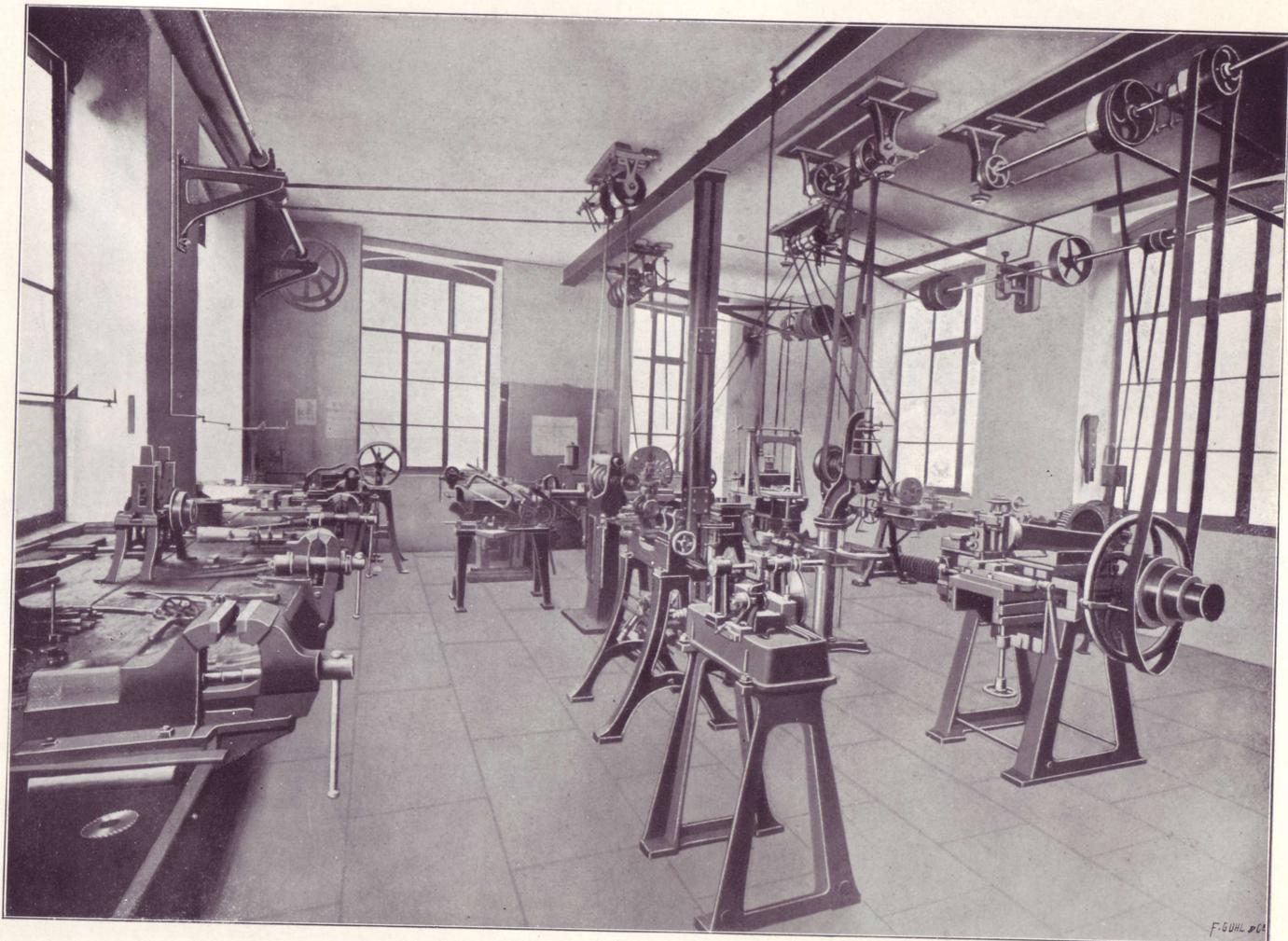


GALVANOPLASTIK
PRÄGEREI



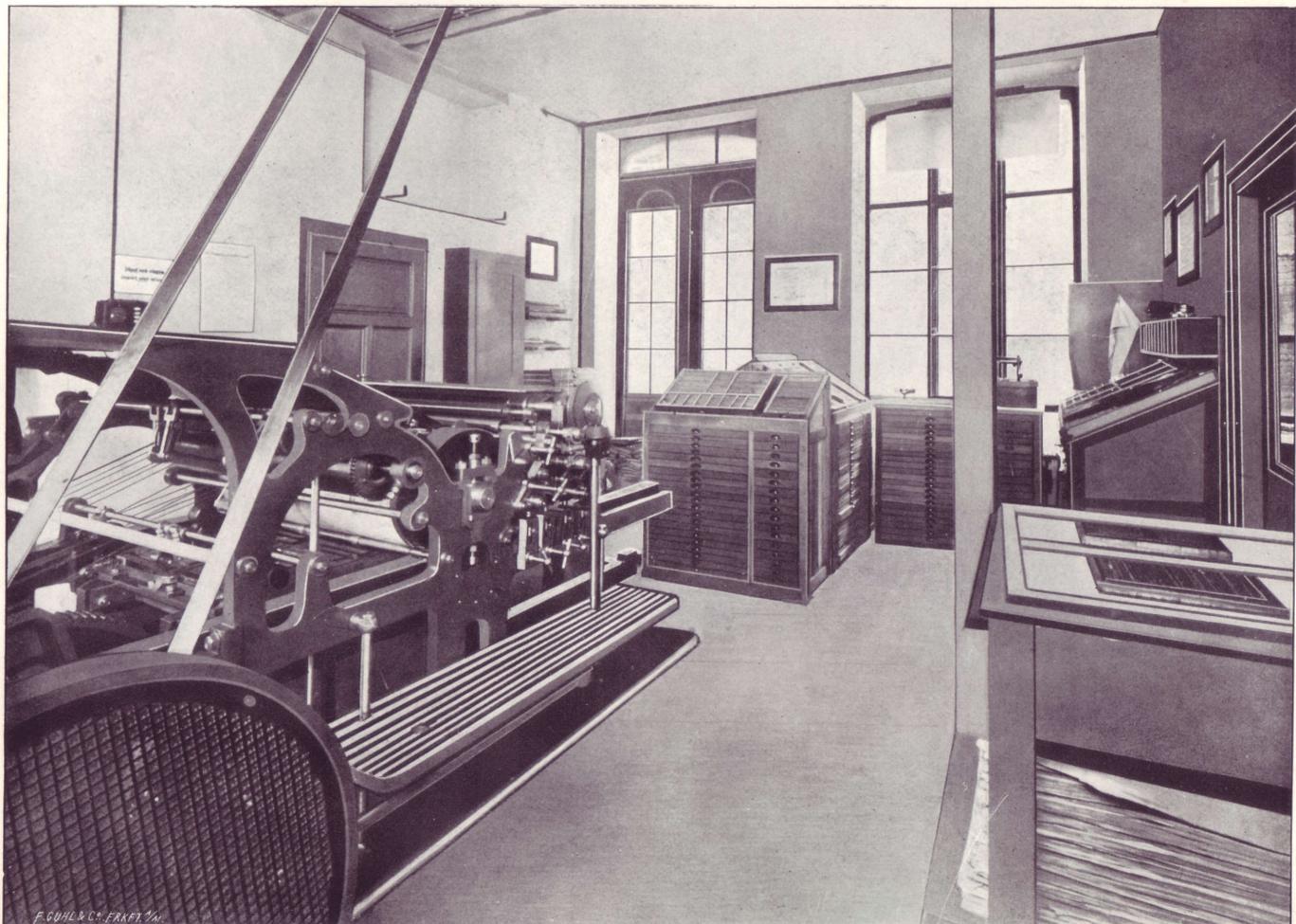
GALVANOPLASTIK
FERTIGMACHEREI

F. GUNL & C



F. SUHL d. A.

MASCHINENBAU UND REPARATUREN



F. GUHL & CO. FRANKF. A/M.

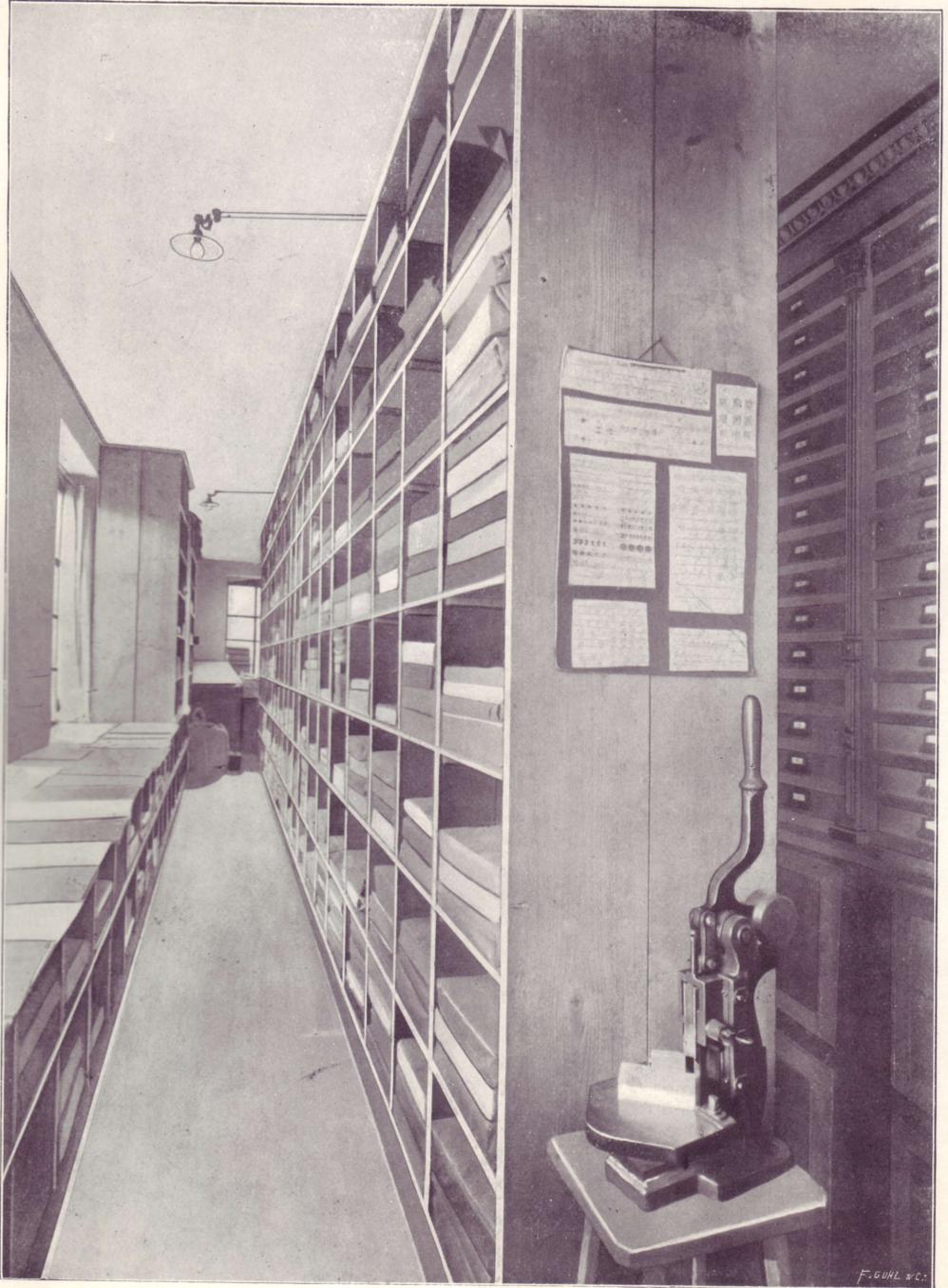
BUCHDRUCKEREI UND SETZEREI



TIEGELDRUCKPRESSEN-RAUM



BUCHBINDEREI UND PROBENVERSAND



PROBENBLÄTTER-LAGER

F. GUHL W.C.

